

Halbes oder ganzes Zeughausareal kaufen

Erstmals hat am Montag das Ustermer Parlament über die Zukunft des Zeughausareals diskutiert. Linke und Grüne kämpften vergebens für den Kauf des ganzen Zeughausareals.

Von **Eduard Gautschi**

Uster. – Der Stadtrat hat ein städtebauliches Entwicklungskonzept Zeughausareal Zentrum Uster erstellt und es am Montag vom Parlament absegnen lassen. Reibungslos ging das nicht vonstatten. Für Diskussionen sorgten vor allem zwei Anträge. Einer stammte von der Kommission Planung und Bau, der zweite, ein Ergänzungsantrag, von den Grünen. Thematisiert wurde mit dem Kommissionsantrag Grundsätzliches: Soll sich die Stadt darauf beschränken, nur die Hälfte des 26 000 Quadratmeter grossen Areal zu kaufen, oder soll sie sich die Option auf den Erwerb des gesamten Areal offenhalten? Die zweite grundsätzliche Frage betraf die Zone und wurde von den Grünen gestellt. Wäre es nicht sinnvoll, das ganze Areal in der Zone für öffentliche Bauten zu belassen, um damit die Verkäuferin, die Liegenschaftsverwalterin der Schweizer Armee, die Armasuisse, unter Druck zu setzen? Dies in der Hoffnung, den Kaufpreis tief zu halten. Fakt ist, dass das Ustermer Zeughausareal in der Zone für öffentliche Bauten liegt, die Armasuisse betreffend Nutzung ihres Geländes somit sehr stark eingeschränkt ist. Wird das Land hingegen umgezont, steigen Wert und Nutzungsmöglichkeiten. Die Zuteilung zu einer neuen Zone kann nur die Stadt Uster vornehmen. Armasuisse und Stadt stehen somit in einer gewissen Abhängigkeit voneinander, was die Zukunft des Areal betrifft.

«Spontan und unüberlegt»

Der Stadtrat plant, das Zeughausareal in fünf Phasen bis 2014 zu entwickeln. Das Parlament könnte nach jeder Phase mitreden und das ganze Projekt auch scheitern lassen. FDP/CVP begrüßten den Antrag des Stadtrats und lehnten den Antrag der Kommission als «reichlich spontan und unüberlegt» ab. SVP/EDU argumentierten etwas differenzierter. Ihrer Meinung nach wäre es zwar «ideal, wenn wir mit dem gesamten zentral gelegenen Gelände etwas Einzigartiges gestalten könnten». Die SVP/EDU Fraktion schloss sich aber der Meinung von Stadtrat Thomas Kübler (FDP) an, der nichts von der Idee hielt, das gesamte Areal zu erwerben: «Durch diese Forderung werden die Verhandlungen mit der Armasuisse nur erschwert», so Kübler. Die Grünliberalen wollten, wie die SP und



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Auf dem Zeughausareal ist die sogenannte Zwischennutzung angelaufen, mit IBeiz und Museum.

die Grünen, die Option auf das ganze Gelände aber offenhalten – ob das der Armasuisse nun passt oder nicht. «Nur wenn wir wissen, was das ganze Areal kostet, haben wir eine echte Wahl, um uns zu entscheiden», sagte Benno Scherrer (GLP).

«Wer pokert besser?»

Thomas Kübler wehrte sich vehement dagegen, der Armasuisse neue Forderungen zu unterbreiten. Die vor vier Jahren begonnenen Verhandlungen scheinen äusserst mühsam verlaufen zu sein und mit einem Entgegenkommen der Armasuisse sei – auch vor dem Hintergrund, dass die Stadt der Armee das Land einst geschenkt hatte – nicht zu rechnen. Derzeitiger Verhandlungsstand ist, dass die Stadt die Hälfte des Areal kaufen und nutzen könnte und das Land, das in der Hand der Armasuisse bleibt, umzont. Kübler vermochte mit seinen Argumenten die linke und grüne Ratschälfte nicht zu überzeugen. Sie war nicht der Ansicht, dass die Stadt eine schwache Verhandlungsposition innehatte, da sie die Hoheit über die Festlegung des Zonenplans besitze. Zone die Stadt das Areal nicht um, seien auch der Armasuisse die Hände gebunden. «Die

Frage ist: Wer pokert besser? Wer hat den längeren Atem», sagte Thomas Wilttrich (Grüne) und wies darauf hin, dass Rapperswil bei ähnlicher Ausgangslage das dortige Zeughausareal 1999 zum Verkehrswert erstanden habe. Nach heftiger Diskussion stimmte das Parlament dem von Stadtrat

vorgeschlagenen Weg zu. Es lehnte den Antrag der Grünen deutlich, und den Antrag der Kommission knapp mit 17 zu 16 Stimmen ab. Dem Entwicklungskonzept Zeughaus wurde mit 31 zu 2 Stimmen zugestimmt.

Kommentar 5. Spalte